

Friedrich Bodenstedt

Der rasende Derwisch (Eine wahre Geschichte)

(1883)

Ein Derwisch lief durch die Straßen und rief:
»Es naht der Zeiten Erfüllung,
Ihr seid versunken in Sünden tief,
Werft von Euch die falsche Umhüllung:

5 Erscheint vor dem Schöpfer so wie er euch schuf,
Ohne gleißende Kleider am Leibe!«
So rief der Derwisch und riß bei dem Ruf
Die Kleider vom Manne und Weibe.

10 Die Weiber wußten nicht ein noch aus
Bei des Heiligen Thaten und Worten,
Sie rannten mit Angstgeschrei nach Haus
Und verschlossen des Hauses Pforten.

15 Die Männer versuchten Widerstand,
Und begannen mit ihm zu ringen,
Und bald gelang's einer starken Hand,
Den Heiligen zu bezwingen.

20 Sie führten ihn vor des Herrschers Thron
Und erzählten genau die Geschichte,
Damit der Herrscher in eigener Person
Den rasenden Derwisch richte.

Er sprach: »Gott sieht den Menschen ins Herz
Selbst durch die dicksten Gewande,
Und des Menschen Auge blickt himmelwärts,
So lange der Mensch bei Verstande.

25 Dir ist in Deiner heiligen Wuth
Der Menschenverstand entschwunden:
Ich werde Dich halten in sicherer Hut,
Bis Du ihn wiedergefunden.«

30 Nackt kam der Derwisch in den Thurm
Und alle Schneider liefen
Ihm nach und riefen im Jubelsturm
Die Weisheit des Kalifen.

Textnachweise:

A *Die Gegenwart. Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben* (Berlin), Band 23, Nr. 14 (7. April 1883), S. 213.

B Friedrich Bodenstedt, *Neues Leben. Gedichte und Sprüche*, Breslau 1886, S. 127 f.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.